

Die Postpferde und der Krieg.

Wie wir in der letzten Zeit wiederholt berichtet haben, leiden unsere Lastpferde in Wien schwer unter den geänderten Fütterungsverhältnissen. Die Pferde, die früher reichliche Tagesrationen reinen Hafers erhielten, müssen sich jetzt bekanntlich mit einem Mischfutter begnügen, während die Arbeitsleistung, die von ihnen gefordert wird, gleich geblieben ist. Unter diesen Verhältnissen leiden naturgemäß auch die zahlreichen Postpferde, die vom Erbpostmeister Ritter v. Uhl dem Postärar als Vorspann für die Postwagen beigelegt werden. Auch diese Pferde müssen mit dem gesetzlich vorgeschriebenen Mischfutter gefüttert werden, das ihnen nicht besonders zuträglich ist, während sie andererseits dieselbe Arbeit wie früher zu leisten haben.

Nichtsdestoweniger wickelt sich der Dienst der Postpferde flaglos ab.